Umschau

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **52 (1958)**

Heft 22

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Vögel genießen ein schöneres und üppigeres Leben als die armen und geplagten Menschen; sie bekommen eben keine Mückenstiche. Die auffälligsten Vogelarten sind Reiher, Purpurreiher, Säbelschnabler, Störche, Bienenfresser und noch viele mehr. Man sieht viele Elstern, gleich wie bei uns in der Schweiz. Aber nur in der Camargue lebende Elstern lassen sich den Menschen bis 10 cm nähern und bleiben sitzen. Sie haben vermutlich dort mehr Vertrauen zu den Menschen.

(Fortsetzung folgt.)

Umschau

Die Welt ist voller Unruhe. Fast überall wird über Unrecht und Bedrückung geklagt. Besonders in den unterentwickelten Ländern Asiens und Afrikas wird viel Lärm gemacht gegen die Unterdrückung und gegen die Fremdherrschaft. Bei den Moslems berufen sich die feudalen Herrscher auf die Religion: Herrschen oder gehorchen, arm sein oder reich sein sei jedem durch das Kismet bestimmt, also der Wille Allahs.

Viele Probleme bleiben ungelöst. So die Frage der Atomwaffenabrüstung, der Zypernstreit und die algerische Einigung mit Frankreich.

Ein amerikanischer Politiker macht seiner Regierung Vorwürfe, daß sie viel zu wenig Entschluß- und Tatkraft zeige gegenüber den kommunistischen Mächten. Hundert Konferenzen seien durchgeführt worden, ohne daß Fortschritte für den wirklichen Frieden erzielt worden seien. Es sei auch die Frage, ob Verträgen mit den Roten zu trauen seien. Man wisse, daß diese nur den Roten von Nutzen seien, da sie sich nicht daran halten.

Es wird darüber gestritten, ob das freie China, also Formosa, gegenüber dem roten China weiter unterstützt werden oder ob man es aufgeben soll. Die weitere Hilfe Amerikas ist fast ein Muß, denn gibt es Formosa auf, dann verliert es sein Ansehen im Osten, und das rote China würde sich als großer Sieger aufspielen. Der Zwerg Formosa meint, daß es den Kampf gegen den Riesen China mit Erfolg aufnehmen könne.

Der deutsche Bundespräsident Heuß war auf Besuch in England und Gast der Königin Elisabeth. Viel Ehre wurde ihm zuteil, als er in Begleitung der Königin durch die Straßen fuhr. Wenn der Jubel des die Straßen umsäumenden Volkes mehr der Königin als dem deutschen Gast galt, so zeigt dies, daß es dem ehemaligen Feind noch nicht so recht traut.

Die katholische Welt war in Trauer um den Hinschied des Papstes Pius XII. Er war ein guter Hirte seiner Gläubigen, ein hervorragender Gelehrter und galt als ein Sprachgenie. Er setzte seine ganze Kraft für die Erhaltung des Friedens ein, wofür ihm die Menschheit, gleichgültig welchen Glaubens, zu Dank verpflichtet ist. Sein Nachfolger, Papst Johannes XXIII., wird im gleichen Geiste wirken.

Die schwedische Nobelpreisstiftung verlieh dem russischen Schriftsteller Pasternak den Literatur-Nobelpreis. Die hohe Auszeichnung paßte den Moskauer Gewaltigen nicht, weil Pasternaks bedeutendstes Buch der Freiheit das Wort redet. Pasternak durfte die Auszeichnung nicht annehmen, aber die freie Welt feiert ihn als mutigen, wahrhaften Menschen, der zur Wahrheit steht.

Das Schweizervolk hat in der Abstimmung über die 44-Stunden-Woche die Vorlage Duttweiler mit großer Mehrheit abgelehnt, weil die Regelung der 44-Stunden-Woche bereits im Werden ist. So war die Initiative Duttweiler überflüssig. Das Volk schätzt Duttweiler als erfolgreichen Geschäftsmann, aber als Politiker findet er weniger Gnade.

Ibalt

In sicherer Hut

Eine Erzählung nach Johanna Spyri (Fortsetzung)

Martin stand ein wenig abseits. Er hatte seine Hände gefaltet und dankte in seinem Herzen Gott, daß er ihm geholfen hatte, das Kind zu retten.

Jetzt trat Herr Feland mit Rita auf dem Arm zu Martin. Er drückte ihm die Hand und sagte: «O, wie danke ich euch! In meinem ganzen Leben können wir euch nicht genug danken für das, was ihr getan habt. Wir werden es nie vergessen. — Nun möchte ich schnell mit Rita zu der Mutter gehen, die daheim voll Angst und Sorge wartet. Aber ich will euch heute noch einmal sehen und ich bitte euch, unterdessen darüber nachzudenken, was ihr euch am allermeisten wünschet. Ich wäre so froh, wenn ich euch einen ganz großen Wunsch erfüllen könnte.»

Nun machte sich Herr Feland mit Rita auf den Heimweg. Er eilte so schnell als er nur konnte. Weit hinter ihm wanderte Martin mit Seppli an der Hand den Weg hinab. Unterwegs fragte Martin Seppli: «Woher hast du gewußt, wohin Rita gegangen ist?» Seppli antwortete: «Ich habe gewußt, daß sie zu den roten Blumen wollte, darum bin ich dahin gegangen, wo sie blühen. Der allerschönste Busch ist am Felsen. Aber ich habe nicht gewußt, daß sie hinabgefallen war.»